Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 14 (1928)

Heft: 1

Artikel: Unsere Hilfskasse

Autor: A.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524653

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schlag haben (man dente etwa an gewisse Artifel einer Staatsverfassung oder an gewisse Gelete, insbesondern etwa an die gegenwärtig fo beig umftrittene Schulfrage!), find dem Urteil und dem Richteramt der Rirche unterworfen. Und die Rirche, nicht aber ber einzelne katholische Bürger, entscheidet, ob irgend eine politische Frage einen religiös-sittlichen Einschlag habe ober nicht. Wer also als Katholif zu den eben genannten Papstworten sich bekennt und sich bedingungslos dazu bekennt, ift tein liberaler Katholik im Sinne unserer Ausführungen. . Wer das aber nicht glaubt, das beißt, wer sich nicht zu diesen Gagen betennt, der glaubt eine ausdrückliche Lehre der Rirche nicht. — Und dieser liberale Ratholit fann sich nicht damit entschuldigen, der blog politische Liberalismus, wie wir ihn eben bestimmt haben, sei boch burch tein Dogma ber Rirche verurteilt; darum stehe es dem Ratholiten frei, politisch liberal zu sein. Denn ber Ratholit ist nicht nur verpflichtet, die eigentlichen Dogmen der Rirche zu glauben - wer ein eigentliches Dogma leugnete, ware überhaupt von der Rirche ausgeschlossen -, er ift unter ich werer Sunde verpflichtet, auch dem, was die Kirche durch das ordentliche Lehramt zu glauben vor= stellt oder zu glauben und zu vertreten verbietet, zuzustimmen. Wer es nicht tate, beginge sogar eine zweifache Gunde: eine Gunde des Un gehor ams und eine Günde gegen den Glauben. Und durch dieses orbentliche Lehramt, burch die ordentliche Lehrtätigfeit hat die Rirche den Liberalismus, auch den politisch en Liberalismus, schon oft flar und unzweideutig verurteilt. Man denke nur an den Syllabus Pius IX. oder an so manche Enzyklika Leos XIII., besonders auch an seine Enzyklika Li=

bertas, und an die eben erwähnten Lehrworte Pius X, und Leos XIII.! Und Pius XI. ließ erst wieder - am 21. April 1927 - durch jeinen Staatsfefretar Gafparri an den Erzbischof von Paris Schreiben: "Der Sl. Bater halt darauf, beizufügen, daß ber Liberalismus aller Beiten und in allen Formen für jeden guten Ratholiten von der Rirche nicht nur mißbilligt, sondern verur= teilt ist." — Welches wird jett das Schickfal des liberalen Katholifen sein? Im athanasianischen Glaubensbekenntnisse steht doch geschrieben: "Wer den katholischen Glauben nicht rein und unversehrt - man beachte wohl: rein und un versehrt! - bewahrt, wird ohne Zweifel ewig verloren ge= ben."*)

Und jest noch eine Klasse von Menschen, viel ärmer noch als alle genannten. Auch diese wachsen besonders gern auf dem Kulturboden des alten dristlichen Europas. Es sind diesenigen, die gar nichts glauben, die kein höheres, göttliches Besen anerkennen, die nicht an die Geistigkeit und Unsterdlichkeit der Seele und an eine ewige Vergeltung glauben. Es sind die Atheisten. Bie wird es ihnen einst ergehen im Gerichte? Unerdittlich hält der Theologe am Borte des hl. Paulus (Hebr. 11, 6) sest: "Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen. Denn wer zu Gott kommen wil, muß glauben, daß er ist und daß er denen, die ihn such ein Vergelter wird."

Welches wird das Ewigkeitsschickfal dieser Nichtgläubigen und bieser Nicht-recht-gläubigen, dieser Irrenden sein?

Sind das nicht allerernsteste Fragen?
(Fortsehung folgt.)

Unsere Hilfskasse

Am 29. Dezember 1927 versammelte sich bie verwaltende Kommission in Zug. Herr Zentralprässident W. Maurer und Herr Redaktor Trozler besehrten die Sihung mit ihrer Anwesenheit. Die aus 5 Lehrern und 2 Lehrerinnen bestehende Kommissioner

*) Ich weiß wohl, daß viele Katholiken sich zwar zu den Liberalen zählen, in Wirklickeit aber nicht liberal sind. Sie nennen sich liberal, machen mit der liberalen Partei gewöhnlich mit — vielleicht aus Familientradition oder weil irgend ein Programmpunkt der liberalen Partei, der ihrem kathoslischen Katechismus nicht widerstreitet, ihnen besonders gut gefällt —, ohne aber dabei sich beswußt zu dem Saze zu bekennen, die Kirche habe nichts in politische Sachen hineinzuregieren. Sie

sion refrutiert sich aus verchiedenen Kantonalverbänden. Um Verwaltungskosten zu sparen, werden die Geschäfte so weit möglich auf dem Zirkulationswege erledigt, und die Kommission tritt nur ein- dis zweimal jährlich zusammen. Begreislicherweise be-

sind also nicht eigentlich liberal. Aber durch ihre Zugehörigkeit zur liberalen Partei, dadurch, daß sie liberal stimmen und wählen, daß sie liberale Zeiztungen halten, fördern sie die Sache des Libera-lismus. Auch das ist nach der Lehre der Kirche nicht erlaubt, also Sünde — wenn es mit Wissen und Willen, das heißt mit genügender Kenntnis des Verbotes und troß dieser Kenntnis und freizwillig geschieht.

fommt sie bann eine reiche Traftanbenliste vorgesett, die redlich einen Tag Arbeit zur Bewältigung braucht.

Der Jahresbericht stellte mit Genugtung sest, daß die Kommission in der nämlichen Zusammenschung wie lettes Jahr, eine glückliche Zusammenarbeit zu verzeichnen habe. Dem Bunsch um Rennung von Bertrauens=leuten, die die Kommission in ihrer Tätigkeit unterstüßen und eine lebendige Berbindung mit den Sektionen des kathol. Lehrervereins K.L.B.S. herstellen sollten, sind leider nur vier Sektionen gesolgt. Das Stillschweigen der andern ist bedauerlich, wäre doch ein größerer Kreis von Interessenten und Gönnern den Bestrebungen der Silfskasse sehr förderlich. Die Kommission wird mit ihrem Bunsche nochmals vor die Delegiertenversammlung treten.

Mangelndes Interesse bewiesen manche Settionen auch beim Brofdurenvertauf, ben bie Raffe zur Aeuffnung ihrer Mittel organisiert hatte. Während fleine Settionen 50 bis 150 Stud an Mann brachten, haben größere Seftionen faum 20 Eremplare abgesett. 16 Seftionen beehrten die Rommission weber mit einer Antwort, noch mit einer Bestellung! Man weiß, wie sehr bie Lehrerschaft immer auch finanziell beansprucht wird. Daß manche beshalb ichon bei einem Franken gurudhaltend sind, ift unverständlich. Weniger begreiflich ift bagegen, bag mancherorts auch die tleine Arbeit gescheut wurde, die überaus lesenswerte Brofchure "Bererbung und Erziehung" bei gebilbeten Eltern unterzubringen. Ehre ben Seftionen, die das verstanden und taten und so ber Silfskaffe wieder Mittel zufließen laffen, baß fie helfen konnte. "Richt vom Brote allein lebt ber Mensch!" Gewiß, nicht allein, aber ohne es auch nicht. Und heute ift feine Organisation mehr lebens= fräftig, die sich nicht auch um das materielle Wohl ihrer Mitglieder fummert, und feine verbient es au fein, die ber Mermften in ihren Reihen vergift und nur fene fennt, die noch marschieren fonnen. Die Silfstaffe ift eine ber segensreichsten Einrichtungen des katholischen Lehrervereins, auch propaganbistisch wertvoll. Sie ausbauen zu helfen, ist die Sorge eines jeden einsichtigen Settionspräsiden= ten. Er wird immer wieder von der Rasse sprechen: um ihrer selbst willen und um ber eigenen Sache willen!

Das schmude und reichhaltige Unterrichtsheft, das die Kommission durch Herrn Set.= Lehrer X. Schaller in Luzern verlegt, hat guten Anklang gefunden, konnten doch vom April bis Dezember 1927 über 640 Exemplar verkauft werben. Die geäußerten Wünsche beziehen sich einzig auf das Format. Eine Neuauflage wird darauf Rüdsicht nehmen, diese wertvolle Gabe der Hilfsfasse an die Lehrerschaft dahin zu verbessern. An Unterstützungen richtete die Kasse im Jahre 1927 total Fr. 3000.— aus, an Darlehen Fr. 800.—. Trocene Zahlen, kleine Zahlen! Und doch haben sie in so manche verdüsterte Verhältnisse etwas Licht gebracht, in so manchem armen Stübchen sur Legererswitwen und -Waisen den Christbaum angezündet.

Es sind nun 5 Jahre her, seit die Hilfstasse gegründet wurde, um nach den vorhandenen Mizteln in Fällen unverschuldeter Not Lehrern und Lehrerinnen, Lehrerswitwen und Lehrerswaisen beizustehen durch Unterstühungen und zinslose Darlehen und um Lehrerswaisen eine angemessene Schulz und Berufsbildung zu ermöglichen. Erst fünf Jahre und doch schon eine so reiche Zeit, reich darum, weil so viel geholsen wurde, und besonders auch darum, weil alle die Mittel aus Lehrerkreisen freiwillig gespendet wurden.

1923 spendete bie Raffe an Unterftützungen

						Fr.	250.—
1924						,,	850.—
1925						,,	2600
1926						,,	2800.—
1927				•		"	3000.—
		In 5		Jahren		Fr.	9500.—

In der nämlichen Zeit wurden an zinslolen Darlehen rund Fr. 4000.— gewährt.

Die Unterstützten sind Lehrerswitwen mit Kinbern, franke Lehrpersonen, Erholungsbedürstige, sinanziell in Not geratene Lehrer und Lehrerinnen. Gar zu oft spielen ungenügende Krankenversicherungen und mangelhafte Pensionsverhältnisse eine schlimme Rolle. Der frühe Tod des Ernährers bringt manche Lehrersfamilie in Not. Die Ansorberungen wachsen von Jahr zu Jahr. Doch ist es bei einem geringen Opser des einzelnen Mitgliedes unmöglich, die Hilfskasse leistungsfähiger zu machen. Die Kommission hat den leitenden Aussichuß eine Eingabe beschlossen zwecks Erschließung vermehrter Einnahmen.

Die Hilfskasse ist eine der segensreichsten Instiatutionen des katholischen Lehrervereins. Sie ist ausgezeichnet geeignet, das Vertrauen und die Arbeitsfreude für die katholische Lehrerorganisation zu heben. Damit wird sie ein erstklassiges Werdemittel. Ihr Broschürenvertried, das Unterrichtsbest und die stets offene Sammlung durch die "Schweizer-Schule" seien bestens empsohlen.

A. St.